

946B Dramma Italiano.**(4)**

Laras Mutter Carina ärgerte sich schon lange, konnte sich einfach nicht mit dem Vorgehen ihres Mannes abfinden. Seine mangelnde Feinfühligkeit, ja sein Starrsinn ging ihr richtig auf den Kecks. So kann man doch als Vater mit seiner bald erwachsenen Tochter nicht umgehen. Das junge Paar Gino Junior und seine Freundin Lara Campanella konnten doch nichts dafür, dass ihre beiden Familien wegen einer Bagatelle in einen idiotischen Streit verwickelt waren, dessen Sinn nicht einmal die eigenen Angehörigen zu verstehen vermochten. Aber Laras Vater Giovanni konnte sich offensichtlich einfach nicht von seiner süditalienischen Familientradition lösen. Die hiess einfach: „Hier bin ich der Chef, Gott will es nun mal so!“

Auch Mutter Carina litt oft und schon lange unter dieser verbohrten Haltung ihres Gatten. Langsam reifte in ihr der Entschluss, diesen Zustand ändern zu müssen. Am nächsten Abend rief sie ihre Tochter Lara an:

„Tschau Amore. Mama ist da.“

„Hallo Mama. Wie geht es dir? Hattest du Theater mit Papa?“

„Kannst es dir ja vorstellen. Darum rufe ich dich auch an.“

Lara lachte trotz dem Ernst der Lage: „Also “niente amore“ im Ehebett gestern Abend?“

„Darauf kannst du Gift nehmen, mein Mädchen! Aber nun im Ernst, wir müssen diesem Dauer-Krieg ein Ende setzen und dazu brauche ich deine Hilfe. Kannst du Gino bitten, zwischen seiner Mutter Paola und mir ein Treffen zu arrangieren? Wir Mütter müssen reden miteinander. Du triffst ihn ja sicher an der UNI. Ich darf Paola, Ginos Mutter, nicht anrufen, weil ich den alten und den jungen Gino Pizzotti am Telefon jeweils nicht auseinanderhalten kann. Und wie Vater Gino reagieren würde, wenn ich seiner Frau ein Treffen vorschlagen will, das kann man sich ja reiflich vorstellen.“

„Das ist doch eine gute Idee. Da helfe ich gerne mit, diesen Unsinn zu beenden. Wann und wo möchtest du dich mit ihr treffen? Am besten denke ich im Café *Fleischli*, wo ihr zu guten Zeiten jeweils noch zusammen über uns gelästert habt und“ Das waren damals wirklich noch gute Zeiten!

Es klappte jedenfalls. Gino konnte Treffpunkt und Zeit zur Erleichterung von Lara und ihrer Mutter Carina festlegen. Die Vereinbarung zeigte jedenfalls auch

die Bereitschaft von Paola Pizzotti, diesen unsinnigen Kleinkrieg endlich ad acta zu legen und wieder der alten, guten Freundschaft eine Chance zu verschaffen. Man traf sich wie abgemacht im *Fleischli* zu einem Kaffee, um alle Möglichkeiten auszuloten. Die beiden Mütter Carla und Paola kamen fast gleichzeitig im Café *Fleischli* an. Carla streckte Paola die Hand zum Gruss hin, aber Paola schob die Hand weg und zog Carla an sich. „Komm an meinen Busen Carla, ich habe allzu lange auf diesen Moment gewartet. Beenden wir doch diese Sch...., ich sags jetzt einfach: Scheisse!“ Sie hatte wirklich Tränen in den Augen. Carla seufzte schwer: „Mir geht es nicht anders, das war doch unerträglich, einfach verlorene Zeit. Da müssen sich doch wirklich unsere Kinder zuerst verlieben, dass wir wieder gut können zusammen. Unglaublich!“ Die beiden Mütter konnten sich fast nicht mehr loslassen.

Aber da waren halt doch noch die beiden Streithähne. Wie diese beiden alten Trotzköpfe wohl reagieren würden, wenn sie wüssten, was da gerade in einem Café ausgebrütet wurde zwischen ihren Frauen?

„Leicht wird es nicht werden, die beiden Gockel Frieden schliessen zu lassen“ meine Laras Mutter Carina. „Da müssen wir schon was finden, was sie nicht einfach mit ein paar Worten zur Seite schieben können. Das braucht wohl schweres Geschütz, die verkrustete Situation wieder richtig aufzugleisen...“

„ Notfalls sogar Liebesentzug, wenn es sein muss“ lachte Paola.

„Da legen wir uns halt eine vielversprechende Strategie zurecht“ meinte Carla. Paola grinste: „Zum Beispiel eine Woche Zeit für Gespräch und wenn es nichts nützt, bleibt in der zweiten Woche halt der Slip auch im Bett an unserem Arsch!“ Beide lachten aus vollem Halse, so dass am Nachbartischchen sogar die anderen Gäste richtig zusammenzuckten. Das war typisch für die burschikose Paola. Carla freute sich riesig, wieder mit ihrer aufgeweckten Freundin so richtig albern zu können. Wie waren doch die Erinnerungen an gute vergangene Zeiten immer präsent gewesen in den letzten Monaten, ohne diese ausleben zu können. Dieser idiotische Streit zwischen ihren beiden Männern und das Verbot der Familienchefs, dass es auch zwischen den beiden Frauen keine Treffen mehr gäbe, das war schrecklich für die beiden Mütter und langjährigen Freundinnen.

„Und jetzt sind sogar unsere beiden Kinder daran schuld, dass wir wenn möglich wieder zusammen kommen werden“ seufzte Carla aus tiefstem Herzen.

„Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Das biegen wir wieder richtig, das verspreche ich dir.“ Der Powerfrau Paola konnte man das ruhig als gültiges Versprechen abnehmen.

(5)

Bei Campanellas war heute Abend ein alter Italo-Film angesagt, der richtig auf die Tränendrüsen drückte. Als der Film zu Ende war meinte Carina zu ihrem Mann Giovanni: „Wenn unsere Dramen nur auch so gut ausgehen würde wie in diesem Film. Aber der Hauptakteur in dieser Geschichte hatte auch mehr Verstand, als wir manchmal.“

Giovanni schaute seine Carina etwas ratlos an. „Was soll denn das wieder heißen?“

„Du hast dein Macho-Theater gestern Morgen doch nicht schon wieder vergessen, oder? Meinst du nicht, es wäre an der Zeit endlich diese leidige Geschichte mit Pizzottis zu lösen und sich wieder zu vertragen. Wir können doch nicht mit Sturheit das Glück unserer Kinder aufs Spiel setzen.“

Giovanni runzelte seine Stirne, um dann ungläubig zu fragen: „Ich soll jetzt wegen diesem Idiot Gino alles vergessen und meine Ehre besudelt lassen? Da hinterlasse ich den Eindruck eines Schwächlings, bist du dir das bewusst!“

Carina schüttelte ihren Kopf: „Und das alles wegen 5 Liter Reinalkohol, der über die Grenze geschmuggelt werden sollte. Ist es das wirklich wert?“

„Gino hat sich damals benommen wie ein Idiot. Und ich hätte dann noch die Busse am Zoll bezahlen sollen. Was glaubst du denn, liebe Carina!“

Die Geschichte war wirklich lächerlich. Gino Pizzotti war in die Ferien nach Italien gefahren, damals vor zwei Jahren und hatte Giovanni versprochen, ihm auf der Rückreise reinen Alkohol, weil dort viel billiger, für dessen selbst gebrauchte Nuss-Schnäpchen über den Zoll zu schmuggeln. Pech, dass er dabei dann erwischt wurde und eine erhebliche Busse bezahlen musste. Und Giovanni hatte sich geweigert, die Busse an Gino zurück zu bezahlen. Er sei überhaupt nicht schuldig an dieser Zoll-Sache. Das war doch Gino, dieser Tollpatsch“ fluchte er damals. Daraus entstand dieser Zwist, der bis heute jeglichen weiteren freundschaftlichen Kontakt zwischen den beiden Familien verhindert hatte. Eine richtige Idiotie!

Mutter Carina regte sich immer auf, wenn sie mit ihrem Giovanni darauf zu sprechen kamen, auch heute Abend. Sie erhob sich und murrte: „Giovanni, dir

ist einfach nicht zu helfen. Den Capo spielen, das kannst du und meinst immer im Recht zu sein. Mir reicht es, ich geh ins Bett.“ Und weg war sie, ohne ihm das übliche “Bacio“ auf die bärtige Wange zu geben. Sie hörte Giovanni noch brummen: „Immer diese Weiber! Colombe della pace!“

Wie üblich dachte er aber doch noch nach, wenn sie Streit hatten. Er war halt ein Heissporn, beruhigte sich aber umso schneller wieder und fing dann an sich zu hinterfragen. Er stellte den Fernseher ab, ging sich waschen und schlich sich dann auf leisen Sohlen ins gemeinsame Schlafzimmer. Er beschloss, mit seiner Liebsten noch heute Abend wieder Frieden zu schliessen. War wieder einmal das gleiche Prozedere, wie schon unzählige Male davor. Dazu brauchte er nicht einmal seinen Pyjama anzuziehen. Er kroch einfach wie Gott ihn schuf unter die weiche Decke, um umgehend die Decke seiner Frau Carina anzuheben, die natürlich noch nicht schlief. Auch sie war auf diesen traditionellen Ablauf nach jedem ihrer bisherigen Kleinkriege gefasst gewesen. Wäre er nicht um Verzeihung bittend noch zu ihr ins warme Bett gekrochen, sie wäre enttäuscht gewesen. Giovanni wusste was nun zu tun war. Nur wusste er noch nichts von Carinas Strategie, ihm endlich sein Machogehabe so richtig heimtückisch vor Augen zu führen.

Er schnaufte einmal tief ein, bevor er seinen einen Arm um sie schlang. Seine Hand schlich sich über ihre Hüfte hinauf gegen ihre Brüste. Er freute sich auf das Treffen seiner Hände mit ihren beiden warmen, ihm immer noch viel Freude und Aufregung bereitenden Brustwarzen. Aber dieses Mal sollte er eine unliebsame Überraschung erleben.

„Spinnst du!“ zischte er und zog seine Hand zurück, als ob ihn eine Schlange in die Finger gebissen hätte. „Was hast du da zum Schlafen angezogen?“

Seine Carina, immer noch voll im Schuss, hatte ihren Busen in einem der ältesten, dicksten, alle Lust abtötenden BH versteckt, den sie sonst nur für die harte Gartenarbeit beim Anpflanzen im Garten anzog. Giovanni schaltete ungläubig die Nachttischlampe an und schob missmutig Carinas Decke gegen ihre Füße hinunter. Carina liess dies wortlos zu, ohne sich gegen ihren Giovanni zu drehen.

„Spinnst du!“ bellte er noch einmal als er bemerken musste, dass sie anstelle eines üblich aufreizenden Slips die älteste noch auffindbare Unterhose aus der Zeit ihrer Schwangerschaft aus der Wäscheschublade um ihre Hüften drapiert hatte, ein Liebestöter erster Klasse.

„Was soll das? Und ich soll mich jetzt entschuldigen kommen, trotzdem du mit solchen Vorkriegs-Kleidersäcken gegen unsere wunderbare Tradition handelst, immer nach einem Streit wieder Frieden zu.....“

„Keine Lust an Frieden heute Nacht! Ist das damit klar? Ich will meine Ruhe haben. Mit Frieden schliessen hast du es offensichtlich sowieso nicht im Moment. Bitte lösche das Licht, ich will jetzt schlafen.“ Sie zog die weiche Decke wieder über, verdeckte damit ihre modischen „Altertümer“, die Giovanni vor Enttäuschung den Schlaf raubten und sprachlos werden liessen. Zum Glück entdeckte er in der Dunkelheit nicht, wie seine Carina im Kissen ein leises Lächeln kaum unterdrücken konnte. Heulen und Zähneknirschen im Schlafzimmer der Campanellas? Ein eher ungewöhnliches Bild für einen so dominanten Südländer und Familienchef!

(6)

Bei Pizzottis spielten sich ähnliche Szenen ab an diesem Abend. Bei einem Glas Wein sassen Gino Senior und Paola am kleinen Tischchen zusammen. Sie brauchten aber keinen Italo-Film an diesem Abend, denn sie pflegten die Tradition seit Monaten, eingeführt nach einer kleineren Ehekrise, immer am Mittwoch einen Gesprächsabend zu arrangieren. Dieser Brauch wurde immer mehr zu einem sehr geschätzten Gedankenaustausch, bei dem auch Beziehungs-Dinge angesprochen wurden. Das führte zu einem ziemlich problemlosen Zusammenleben. Aber nützlich war auch, dass Paolas Göttergatte kein herrschender Capo war, sondern viel anpassungsfähiger im Charakter. Nicht zuletzt, weil ihm Paola Pizzotti in ihrer burschikosen Art ein gewichtiger Gegenpart auf gleicher Stufe war. Nach anfänglichem Zögern hatte sich Gino in ihrer Beziehung diesem Fakt schlussendlich gefügt, zum Nutzen eines ausgeglichenen Eheklimas.

„Paola, hast du etwas auf dem Herzen? Ich merke doch, dass da etwas in der Luft liegt.“ Gino Senior schaute seiner grossen Liebe etwas besorgt in die schönen Augen. Auffällig geistig abwesend und schweigsam war sie heute. Schon den ganzen Abend war Gino aufgefallen, dass seine Paola, die üblicherweise fast übersprudelte wenn er nach Hause kam, ganz in sich gekehrt wirkte.

„Ja....., ich hätte da schon etwas zu besprechen mit dir.“

„Das passt ja genau, wir haben ja heute unseren Schwatzabend. Du kannst übrigens heute den Wein auswählen.“

„Dann hole doch einen roten San Marzano aus dem Keller. Den habe ich gerne.“

Als sie dann am Stubentisch saßen, bohrte Gino sofort nach: „So Amore, jetzt raus mit der Sprache. Was plagt dich so, dass du sogar deine übliche Lustigkeit nicht rauslassen kannst?“

„Gino....., nun kurz und bündig, ich habe mich mit Carina getroffen heute Morgen.“

„He! Spinnst du? Das ist gegen unsere Abmachung.“ Gino zog seine Stirne in Falten.

„Das war nicht unsere Abmachung, lieber Gino. Das hast du einfach angeordnet und zwar ziemlich bestimmt. Das ist eine der wenigen Befehlsausgaben von dir, die ich schweigend akzeptiert habe. Ich finde diesen Streit von euch zwei Gockel, ungeschminkt gesagt einen baren Unsinn!“

„Aber du kannst doch nicht akzeptieren, dass dieser überhebliche Giovanni sich über jegliche Fairness hinwegsetzen kann und ich eine Zollbusse bezahlen soll, die er eigentlich verursacht hat mit seinem Schnaps-Brauerhobby.“

„Du hast es ihm ja angeboten damals, den Alkohol über die Grenze mitzu - bringen.“

„Ja das stimmt, aber ich wollte den Sprit ja verzollen, da war aber Giovanni nicht einverstanden, weil es sich so nicht rentiere.“

„Du hättest die Schmutzgelei ja ablehnen können. Er hätte sich fügen müssen. Und übrigens hattest du sowieso vor, von uns zu viel eingekauften Salamis und Parmaschinken nicht anzugeben. Da kannst du dich nun wirklich auch nicht einfach so aus der Verantwortung herausschleichen.“

„Ja, jetzt gibst du mir die Schuld. Aber Giovanni ist ein richtiger Holzkopf, das weißt du. Und damals war er es, der die Freundschaft abbrach zwischen uns, nicht ich. Das ist klar!“

Paola blieb einen Moment still und dachte nach. Sollte sie es jetzt wagen, dass sie mit Camapanellas Kontakt aufnehmen müssten, im Interesse ihrer verliebten Kinder? „Gino, was meinst du dazu, wenn wir uns mit Campanellas zusammensetzen würden, um diesen unsinnigen Streit zu beenden?“

Gino gab zuerst keine Antwort, dachte nach. Dann sagte er: „Ich denke nicht, dass Giovanni da mitmachen würde. Der kommt sicher wieder mit seiner unsinnigen „Familienehre“ daher. Aber an mir soll es nicht liegen, wenn er auch daran interessiert ist.“

„Dafür wird seine Carina schon sorgen.“ Paola lachte leise vor sich hin.

Gino staunte etwas, fragte nach: „Was habt ihr Frauen da für ein Komplott geschmiedet. Muss ich mich auch noch auf etwas gefasst machen?“

Paola grinste schelmisch: „Das lasse ich jetzt unbeantwortet, denn welcher Feldherr gibt schon seine Strategie einfach so preis.“

Gino nahm seine Paola in den Arm: „Ich möchte es aber wissen!“ Er drückte dabei seine Lippen an Paolas Ohr. Aber zu seinem Erstaunen erzitterte sie diesmal nicht wie sonst, sondern drehte ihren Kopf umgehend kalt und eisig weg.

„Es liegt ganz an dir, ob du dem Feldherr in diesem Krieg Folge leisten willst oder nicht. Entsprechend bleibt das Höschen am Arsch, oder auch nicht!“

Gino schüttelte seinen Kopf: „Was heisst das jetzt das wieder? Manchmal soll einer die Frauen verstehen!!!!“ Er erkannte die leise Drohung nicht. War auch besser so!

Enttäuscht lehnte Gino sich zurück und griff er nach seinem Weinglas. Paola stand auf, trug ihr Weinglas in die Küche. Dann streckte sie ihren Kopf noch einmal kurz in die Stube: „Tschau Amigo, schlaf gut und denk aber vorher noch einmal nach. Ich geh jetzt schlafen.“ Und weg war sie.

„Verdammt noch mal, da soll doch einer die Weiber verstehen!“ knurrte Gino, schüttelte seinen Kopf, aber füllte gleichzeitig trotzig noch einmal sein Weinglas auf.

Fortsetzung folgt